

# Achtung Skandal

«Die zweifelhaften Freunde von Jesus Christus»

Dave Ohnemus, 10. November 2019

---

Heute geht um einen Skandal. Und was lieben wir mehr als einen Skandal? 😊 Nur durch Skandale überleben einige Zeitungen. Das weckt das Interesse der Leser. Diese Woche in der Zeitung: «Linksextreme werfen Eier und Stühle auf Referenten». «Pilot einer chinesischen Airline lässt seine Frau ins Cockpit». «Frau wendet auf der Autobahn und fährt zurück». Und es ist irgendwie ein gutes Gefühl, sich von weit entfernt ein wenig über eine Person zu entrüsten, die gerade etwas falsch handelt.

Ich war diese Woche ein paar Tage in einer einsamen Berghütte. Wirklich einsam. Keine Autozufahrt. Kein Mensch. Kein Lärm. Temperaturen unter null. In der Hütte habe ich bei 6° gestartet – und nach fünf Stunden war ich immerhin auf 17 Grad 😊 Es war eine Zeit, um Gott zu suchen. Eine Zeit fürs Gebet. Ich glaube es war Corry Ten Boom, die einmal gesagt hat, dass wir nur so *weit* mit Gott gehen, wie wir *tief* mit ihm gehen. Ich habe ein Buch von Johannes Hartl gelesen und unter anderem habe ich dort die heutige Predigt vorbereitet. Es sind zwei kleine, kraftvolle Verse auf dem fünfzehnten Kapitel im Lukasevangelium, die mich seit einiger Zeit bewegen.

Dieser Vers hört sich auf den ersten Blick vielleicht noch nicht so skandalös an, aber er birgt schon etwas Zündstoff, wie wir später sehen werden.

## Lukas 15,1

Jesus war ständig umgeben von Zolleinnehmern und anderen Leuten, die als Sünder galten; sie alle wollten ihn hören.

Dieser eine kleine Vers hat so viel Kraft und Herausforderung für uns als Menschen und für uns als Kirche bereit. Dieser eine kleine Vers lässt mich seit Wochen nicht mehr los. Er hinterfragt unser Bild von Jesus. Er hinterfragt unser Verständnis von Sünde. Unsere Vorstellung von Heiligkeit.

«Jesus war ständig umgeben von Zolleinnehmern und anderen Leuten, die als Sünder galten; sie alle wollten ihn hören.»

## Die Anziehungskraft von Jesus

Jesus ist ein Magnet für Menschen mit einem etwas fragwürdigen Leben. Für Menschen, die eine nicht ganz so reine, weisse Weste haben. Jesus hat eine Anziehungskraft auf Zöllner und Sünder.

«Sie alle wollten ihn hören.» Der rebellierende Oberstüfler, der kifft sich jedes Wochenende abschießt. Der herzlose Geschäftsmann, der mit dem Kopf durch die Wand geht, Hauptsache er bekommt, was er will. Der homosexuell empfindende oder auslebende junge Mann. Die junge Frau, die sich billig gibt, aus einer unsicheren Identität, um möglichst vielen den Kopf zu verdrehen. Menschen, die ihr Leben verbockt haben. Menschen, die dunkle, schwere Rucksäcke mit sich mittragen. Menschen, die in Beziehungen und Ehen gescheitert sind. Männer und Frauen, die irreligiös sind – weit entfernt vom kirchlichen und religiösen System unserer Zeit.

Das sind die Zöllner und diese 'anderen Leute, die als Sünder galten'. Und hier kommt das Unglaubliche:

Sie *alle* wollten ihn hören. Sie fühlten sich von Jesus angezogen. Jesus war wie ein Magnet, der solche Menschen nicht abstieß, sondern anzog.

## Mein Problem mit WWJD

Das fasziniert mich und hier kommt mein Problem. Warum also, fühlen sich die heutigen Zöllner und Sünder von Christen und der Kirche eher abgestossen? Warum haben sie Mühe einen Schritt in eine Kirche zu wagen? Warum fühlen sie sich verurteilt und abgestossen vom Christentum?

Das ist wirklich eine ernsthafte Frage. Warum sind wir so anders als Jesus? Ich glaube wirklich, wir sind an diesem Punkt anders als er. Sind wir Menschen und sind wir eine Kirche, die «ständig umgeben ist von Zolleinnehmern und anderen Leuten, die als Sünder gelten»?

Vor genau 30 Jahren hat ein Pastor in Amerika solche runden Anstecker bedruckt mit 4 simplen Buchstaben. W.W.J.D. «What would Jesus do?» (Was würde Jesus tun). Der simple Gedanke dahinter: wir wollen Jesus ähnlicher werden. Wir wollen mehr tun, was er tun würde. Wir wollen mehr so sein, wie er ist. Mehr so handeln., wie er gehandelt hat.

«Jesus war ständig umgeben von Zolleinnehmern und anderen Leuten, die als Sünder galten; sie alle wollten ihn hören.»

Kontaktaufnahme

david.ohnemus@chrischona.ch

[www.chrischona-amriswil.ch](http://www.chrischona-amriswil.ch)

Ich glaube hier haben wir Nachholbedarf. Als Kirche. Als Einzelpersonen. Und ich frage mich manchmal; «Gott, was ist falsch mit meinem Leben, dass das nicht geschieht?»

## Der Charakter von Jesus

Jesus hatte scheinbar eine Art, die Menschen mit Schuld anzog. Er hat also sicher nicht mit dem Zeigefinger gezeigt. Er hat den Menschen nicht das Gefühl vermittelt, dass sie unpassend in seiner Nähe sind. Er hat sie nicht verurteilt. Er wollte nicht irgendwelche Veränderung, bevor er mit ihnen unterwegs sein konnte. Da muss eine spürbare Liebe und Annahme von Jesus ausgegangen sein, die gerade Menschen mit einem fragwürdigen Leben anzog wie ein Magnet.

Kleine Nebenfrage: Ist Jesus hier nicht ein wenig zu easy? Fast ein wenig liberal? Müsste er nicht auch einmal auf den Tisch klopfen und für seine göttlichen Werte einstehen und diesen «anderen Leuten, die als Sünder galten» mal klar sagen, was denn ihre Sünde sei? Ist das nicht etwas verdächtig, dass er so ein starker Magnet für diese Menschen ist? Passt das zusammen mit einem Heiligen Gott? Und überhaupt; ruft uns Gott nicht aus dieser Welt heraus – und jetzt sitzt da Jesus, mit diesem ganzen Schar Menschen, die von einem Heiligenschein weit entfernt sind...

Jetzt kommt der zweite Vers und der macht die ganze Situation so richtig problematisch.

### Lukas 15,2

Die Pharisäer und die Schriftgelehrten waren darüber empört. »Dieser Mensch gibt sich mit Sündern ab und isst sogar mit ihnen!«, sagten sie.

Und hier haben wir die Religiösen mit im Boot. Die Vertreter der damaligen Kirche. Jene, die die Bibel kannten. Jene, die Gottesdienste feierten. Jene, die beteten. Jene, denen es wichtig war, dass Gott weiterhin hochgehalten wird...

...waren darüber empört!

## Religiöse Entrüstung

Eine religiöse Empörung über dieser etwas skandalösen Anziehungskraft, die Jesus auf fragwürdigen Menschen hat.

Siehst du die Spannung in diesen beiden Versen? Jesus zieht Sünder an. Die Religiösen stossen Jesus ab. Das ist ein Problem. Das ist eine

Tragödie. Eine doppelte Tragödie sogar. Die Religiösen stemmen sich gegen Jesus *und* sie stemmen sich gegen die Schar von unmoralischen Menschen, die von Jesus angezogen wird. Sie sind 180° anders als Jesus Christus.

Im Johannes 1,11 steht über Jesus geschrieben «Er kam zu seinem Volk und die seinen nahmen ihn nicht an». Das ist die tragische Geschichte von Jesus. Dass am Schluss die religiöse Leitung jener Zeit vor Pilatus stand und schrie «Kreuzigt ihn. Kreuzigt ihn.»

Die Gnade von Jesus bringt die Herzen von Zöllner, Prostituierten und «anderen Leuten, die als Sünder galten» zum Schmelzen. Aber aus einem tragischen Grund verhärtet die gleiche Gnade die Herzen der Schriftgelehrten und Pharisäern.

Das macht mich nachdenklich. Denn ich bin eher in der Kategorie der «Schriftgelehrten» als in der Kategorie der Zöllner...

Was genau war ihr Problem? Was ist das Problem in den Herzen der Schriftgelehrten und Pharisäern? Was genau führt zu dieser heiligen Entrüstung und Empörung?

## Ein falsches Gottesbild

Es ist ihre Theologie. Ihr Gottesbild. Ihr Verständnis von Heiligkeit und Sünde als zwei Magnetpole, die sich abstossen sollten. Es ist ihr System von Richtig und Falsch, von Gut und Schlecht, von Rein und Unrein, von Heilig und Unheilig. In diesem System ist «Gnade» ein Störfaktor. Wie ein Sandkorn im Auge. Es wirft das alles nämlich ein wenig über den Haufen. Da kommt plötzlich Jesus, der von sich behauptet Gott zu sein, und hat seine Arme und Türen weit offen für die Unreinen und Unheiligen. «Gnade» meint diese «bedingungslose Annahme über bedenklichen Menschen». Es hat das so schön geordnete System der Schriftgelehrten durcheinandergebracht. Achtung, wenn immer «Gnade» ein Störfaktor in deinem Gottesbild ist, dann bist du auf dem Holzweg.

Thomas Härrli (Dozent am TDS) hat einmal etwas gesagt, das mir hängen geblieben ist. Viele religiöse Menschen denken, dass dort wo Sünde ist, Gott nicht ist. Dass Gott sich abgestossen fühlt von Sünde und Sündern. Wie zwei Minus-Minus Magnete, die sich wegtreiben. Dann sagte Thomas Härrli: Das ist falsch! Das Gegenteil ist wahr. Die grosse Geschichte der Bibel schreit uns zu, dass dort wo Sünde und Sünder sind, Gott ist. Die erste

Handlung nach dem grossen Fall der Menschheit, im 1 Mose Kapitel 3 ist, dass Gott zum Menschen gekommen ist. Die weitere Handlung über den Verlauf der Bibel ist, dass Gott schuldigen Menschen nicht den Rücken zukehrt, sondern in Liebe direkt auf sie zusteuert. Das ist schlussendlich die Geschichte von Jesus. Er hat den Himmel verlassen und ist zu einer schuldigen Menschheit gezügelt. Er hat das schöne Einfamilienhäuserquartier der Stadt verlassen und zog in den Betonblock ins Ghetto. Und hier läuft er nun, über diese staubigen Strassen von Israel und ist «ständig umgeben von Zolleinnehmern und anderen Leuten, die als Sünder gelten».

## Die Freunde von Jesus

Und Jesus fühlt sich unter ihnen pudelwohl. Er weist sie nicht ab. Er gibt ihnen nicht das Gefühl, dass sie fehl am Platz sind. Er empfängt sie nicht mit einem Sünden katalog. Er will sie nicht einfach verändern, sondern echte Beziehung zu ihnen aufbauen.

Die Pharisäer und Schriftgelehrten pfutterten in ihrer Empörung: «Dieser Mensch gibt sich mit Sündern ab und isst sogar mit ihnen!». «Dieser Mensch», sagen sie verächtlich... Wenn sie wüssten, mit wem sie es hier zu tun haben. Wenn sie wüssten, dass sie sich hier über den menschgewordenen Gott empören.

Sie sagen: «Dieser Mensch gibt sich mit Sündern ab, und isst sogar mit ihnen!» Eine gemeinsame Mahlzeit im Kontext dieser Zeit, war ein Ausdruck von echter Freundschaft und Beziehung. Das war nicht einfach zusammen ein Kebap essen gehen. Das war ein tiefer Ausdruck von Gemeinschaft. Wir gehören zusammen. Wir sind unter einem Dach. Wir dippen gemeinsam unser Brot in die gleiche Schüssel. Es ist OK zwischen uns. Dinge sind in Ordnung.

So, was tun wir damit? Was bedeutet das für uns? Für dich persönlich? Für uns als Kirche?

### 1) Gott wählt seine Freunde so wie er will

1 Korinther 1,27-29

«Das Schwache der Welt hat Gott auserwählt, damit er das Starke zuschanden mache; und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott auserwählt und das, was nichts zählt, damit das, was scheinbar etwas zählt, zunichte gemacht wird, damit sich vor Gott niemand Stolz hinstellt.»

Das ist der Charakter von Jesus.

Gott hat scheinbar Freude daran, die, die niedrig sind zu erhöhen und die, die hoch oben sind, herunter zu holen. Er macht das sogar absichtlich. Er nimmt absichtlich das Schwache. Er nimmt absichtlich das Unedle. Er nicht absichtlich das Verachtete und das, was nichts zählt, um die Starken und Edlen in ihrem Stolz zu provozieren.

Wenn du zu diesen 'Nicht-Heiligen' gehörst, die in ihrem Leben vieles verbockt haben (oder jetzt gerade dran sind), dann ist das eine Ermutigung für dich. Wenn du zu den Unedlen gehört, dann darfst du glauben, dass Gott dich will.

Gott wendet sich nicht von deinem Versagen und deiner Schuld ab, (er dreht dir nicht den Rücken zu) im Gegenteil – er liebt dich, so wie du bist – und nicht so wie du sein solltest – denn niemand ist, wie er sein sollte. Und er streckt dir seine Hände neu in Liebe zu. Es ist göttliche Liebe, die dein Herz und Leben verändern wird.

### 2) Als Kirche wollen wir Freunde sein, von den Freunden von Jesus

Wir haben diesen Satz schon einige Male gebraucht und ich finde ihn immer noch gut: Die Kirche ist nicht ein Museum von Guten Menschen, die sich gegenseitig etwas vorglänzen. Die Kirche ist eine Gemeinschaft der Gescheiterten, der Unreinen und Unedlen, die aber alle gemeinsam den Einen kennen, der sie kennt und liebt.

### 3) Unser Leben soll die Anziehungskraft von Jesus widerspiegeln

Ob unser Leben etwas von der Anziehungskraft von Jesus widerspiegelt, lässt sich mit einigen Fragen relativ einfach testen:

- Bist du umgeben von Zolleinnehmern und «anderen Leuten, die als Sünder gelten»?
- Kommen «kirchenferne» Menschen auf dich zu mit ehrlichen Fragen?
- Wirst du von Nichtchristen zum Essen und an Fester/Parties eingeladen?
- Fühlen sich gescheiterte Menschen in deiner Nähe verurteilt oder geliebt? Fühlen sie sich verunsichert oder sicher? Fühlen sie sich abgewiesen oder angenommen?